Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 6 (1902)

Artikel: Unter Buren und Briten [Fortsetzung]

Autor: Känel, Friedrich von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter Buren und Briten.

Erlebniffe eines finnischen Freiwilligen (Sjalmar Berffon Janek) im Burenkrieg.

Nach bem Schwedischen frei übersett von Friedrich von Ränel.

(Fortfekuna).

Bei einem Terrain, wie das in Sildafrita, find perfonlicher Mut und Treffsicherheit beim Schießen absolut entscheidend. Dies beweist am besten die Thatsache, daß die große Masse ber Buren, solang sie fest daran glaubten, daß der Krieg einen für sie glücklichen Ausgang nehmen würde, und solang fie im allgemeinen fich gut behalfen, den Engländern eine Niederlage nach ber andern mit verhältnismäßig großen Berlusten beibrachte. Als aber General Cronjes Kapitulation allgemein bekannt wurde und der Glaube an den endlichen Sieg ins Banken geriet, da begann die Mehrzahl der Buren überall Wanken geriet, da begann die Meyraahl der Buren ubetau ein neues Kaardeberg zu sehen und konnte nur selten irgendwo zu ernstem Widerstand bewogen werden, nicht einmal bei Bergspissen, wo man mit einer Handboll Leute sich gegen einen vielsach überlegenen Feind hätte verteidigen können. Sie schwebten in einer beständigen Angst, umzingelt zu werden, und weil Gesangenschaft und Tod einem großen Teil der unwissenden Menge als gleichbebeutend erschien, so kann man begreifen, warum die Einzelnen so eistrig bestrebt waren, sich dem Treffen zu entziehen, manchmal sogar, ehe es begonnen hatte. Thatsache ist, daß ganze Korps in den Armeen Transvaals und des Oranjesreistaats nach der CronjesUffäre keinen Schuß mehr auf den Feind abgaben. Bei Kalkhuivel benahmen sich die Buren wie nie zuwor.

Bei Kalkhuivel benahmen sich die Buren wie nie zuvor. Sine Lyddithombe traf einen Stein, hinter dem neum Personen verborgen lagen; sieben wurden getötet und furchtbar verstümmelt und zwei schwer verwundet. Dieses Ereignis verursachte eine vollständige Panis unter den Truppen, die sofort ihre Stellung verließen. Es dauerte nicht lang, dis weitere Truppen solgten, worauf die Flucht nach und nach allgemein wurde. Glücklicherweise glaubten die Engländer, diese Bewegungen geschähen nur, um sie in eine False zu locken, weshalb sie äußerste Vorsicht beobachteten; andernfalls hätten sie ein gräßliches Blutbad anrichten können in dem engen Paß dei Schoonplaats, wo die Vuren eine Stunde später in ihrem Sifer, zu entsommen, einander fast zu Tod drückten.

Buren eine Stinde ipater in tyrem Stet, zu eintominen, einander fast zu Tod drückten.
Ich ritt in Begleitung von Feldkornett Krüger und eines französischen Freiwilligen hinauf auf einen Hügel, als eine Bombe neben dem Ohr des erstern krepierte, ihm den halben Kopf wegriß und sein Pferd tötete. Auch der Franzose erhielt seinen Anteil von dem Konsekt; eine Kartätschenkugel ging ihm durch den Hals, und sein linkes Bein wurde an mehrern Stellen durchbohrt. Sein Kferd legte sich nieder und konnte trot aller Anstrengungen nicht mehr zum Auf-stehen gebracht werden. Obschon ich in der Mitte ritt, kaum fünfzehn Ellen von Krüger und nur wenig Schritte von dem Franzofen entfernt, so kam ich und ebenso mein Pferd merkwürdigerweise völlig heil davon. Tropdem war meine Lage keineswegs beneidenswert, allein mit einem verwundeten Kameraben und auf allen Seiten von Lanciers umschwärmt. Den Franzosen auf mein Pferd zu nehmen und den Bersuch zu Franzosen auf mein Pferd zu nehmen und den Versuch zu machen, einen von unsern Wagen zu erreichen, war undenkbar, ebenso, wie ihn der etwas zweiselhaften Fürsorge der Lancters zu überlassen. Da keine Zeit zu verlieren war, zog ich ihm den Rock aus und schob ihn unter den Kopf, worauf ich einem Trupp Buren nachritt, der eben in einem Gebüsch zur Linken verschwande. Nachdem es mir gelungen, ein Pferd zu leihen, kehrte ich zurück, sah aber, daß der Franzose spursos verschwunden war; soviel ich später vernehmen konnte, war er von einem Depeschenreiter aufgehoben worden. Die Verzögerung aber hätte mich teuer zu stehen kommen können; denn ich befand mich nun inmitten der seindlichen Kundschafter, leicht kenntlich an ihren, mit schwarzen Straußensebern geschmückten Hitch an ihren, mit schwarzen Straußenfebern geschmückten Suten. Wohin ich fah, erblickte ich Rhakiuniformen zwischen ben Bufchen, besonders hinter und rechts von mir. Ich trug eine eng ansliegende Jacke aus Moleskin, sog. Schlapphut und "Leggins" nach englischem Muster, was vermutlich bewirkte, daß ich wie ein Engländer aussah; denn andernfalls wäre ich sofort aufserstward geschlagen. gefallen und bestenfalls gefangen genommen worden. Rach und nach erlangte ich einen kleinen Vorsprung vor dem Feind und

trieb, drunten auf der Straße angekommen, meine beiden Pferde zum Galopp an. Man jah noch immer das Gewimmel ber Buren an den beiden Ropjes, und wie fie auf der gangen

Linie sich zurückzogen. Als ich hinabkam zu einer an der Biegung der Straße befindlichen Scheune, schwebte plötzlich ein dichtes Rauchwölklein um eine Sche der Scheune und entfernte sich schnell über den Weg, um sich drüben im Gebüsch aufzulösen. Ich hielt die Pferde an und machte über einen alten verwüsteten Hof einen Angewe un und machte uver einen alten verwusteten Hof einen Umweg um das Gebäude. Auf der andern Seite waren einige Pretoriaartisseisten eifrig an einem Kruppschen Schnellseurzgeichütz beschäftigt. Sie hatten die Röcke ausgezogen und arbeiteten mit Leben und Lust, obschon sie äußerst erbittert waren, daß sie infolge der allgemeinen Panik bald ihre prächtige

Stellung aufgeben mußten.

Ich band die Pferde an einen Baum und half Munition reichen. Wir saben nun die feindliche Kavallerie auf der Straße daherkommen, weshalb die Kanone ihr Feuer auf die Infanterie einstellte und nun, nachdem fie an ber Scheune vorüber= terie einstellte und nun, nachdem sie an der Scheine voruvergeführt worden war, lange Zeit ein mörberisches Feuer auf die erstere unterhielt. Jede Bombe schlug mitten in der Truppe ein, die sich auf der Straße befand. Die Kavallerie rückte in ziemlich schnellen Tempo vorwärts, doch nicht schneller, als daß die auf beiden Teinen der Straße befindlichen Flügel, die siehr schwieriges Terrain unter sich hatten, mitsolgen konnten. Nach jeder Breiche, welche die Schüsse in die Truppe machten, schlosien sich die Reiter mieder ein an einander als ab nichts Nach jeder Breiche, welche die Schüffe in die Truppe machten, schlossen sich die Keiter wieder eing an einander, als ob nichts geschehen wäre. Auf etwa 800 Meter Diftanz herangekommen, wurde "Chargé!" kommandiert, und die Lanciers ftürmten auf die Kanone los, die ihre letzte Ladung den nächsten spulagen ins Gesicht abkeuerte. Ich glaubte nun, daß unser letzte Augenblick gekommen wäre; aber in kürzerer Zeit, als ich es hier erzählen kann, war das Mauleselgespann vor der Kanone, und diese kufr in rasender Karriere die Strake hinah. Ranone, und biefe fuhr in rafender Karriere die Strage hinab. In der letten Minute in den Sattel gefommen, hatte ich große Mühe, mitzufolgen, ba mein Pferd in diesem Moment nicht besonders tüchtig war.

Das Schicfal bes andern, vor einigen Stunden geliebenen Pferdes ist mir unbekannt; ich ließ auf einen Moment die Zügel los und im nächsten Augenblick befand es sich mitten

Schwarm ber Lanciers.

Die Berfolgung dauerte nur einige Minuten; wahrscheinlich sahen die englischen Offiziere die Auglosigkeit ein, oder sie wagten sich nicht in die Rähe des Passes dei Schoonplaats. Kaum aber machten sie Kehrt, so proten die "unverwüftlichen" Pretoriaartilleristen wieder ab und begannen aufs Neue aus

ihrer Kanone zu pfeffern.

Schoonplaats ift eine Farm zwischen hohen Bergen, die in der Nähe einen Paß bilben, durch den die Straße nach Pretoria führt. Der Paß, der einen der Schlüssel zu dem weitausgebehnten Thal bilbet, an dessen einem Gnde die Hautschaft von der Schliffel zu dem kontentieren Engliche ihre der Schliffel zu der Schliffel zu der Schliffel zu der Schliffel zu der Schliffen einem Englische Stallen ftadt Transvalls liegt, ift so eng, daß an einigen Stellen der Ohnamit der Natur zu Hilfe kommen mußte, um die Straße für größere Frachtwagen fahrbar zu machen. Hier blieben die Buren stehen, die Gebirgskette auf beiden Seiten bas Naties im Balle nahman Sämtlicha Camp alles in jedoch neulich wieder erhalten, teils infolge Drucks von Pretoria aus, teils weil es an einer jum Oberbefehlshaber geeigneten Bersonlichkeit fehlte. — General du Toi war sicher nicht der rechte Mann, eine folche Truppe gu führen, befonders weil diese es mit Baden-Powell zu thun hatte, der mit der Kriegsführungsweise der Buren vollständig vertraut war.

(Fortfetung folgt).